



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 135.

Hirschberg, Donnerstag den 12. Juni.

1884.

Der Festzug der Schuhmacher-Zunft.

Berlin schwimmt in Festen: gestern die Feier der Grundsteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude, heute der Festzug der Berliner Schuhmacher zu Ehren des 600jährigen Bestehens der Berliner Schuhmacher-Zunft. Für die Schaulust ist reichlich gesorgt. Die Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nahm, waren dicht mit Schaulustigen gefüllt, die zu beiden Seiten eine dichte Mauer bildeten; ganz Berlin wollte den „Schusterzug“ sehen. Und es lohnte wahrlich die Mühe.

Dreiviertel Stunden konnte man sie vorüberziehen sehen, die Meister der Fußbekleidungskunst, große und kleine, junge und alte — die ältesten führen neben freundlichen Festungsfrauen in stolzen Equipagen daher. Die Handwerker ehren ihre Veteranen. Man sah sie vorüberziehen in der Tracht früherer Jahrhunderte, im Costüm des Wanderburschen, wie wir ihn noch in unserer Jugend singend und sechtend durch die Welt ziehen sahen, wie im modernen Frack und ehrwürdigen Cylinder. Der historische Theil des Zuges war interessant und lustig zugleich. Die alten Zunftältesten in ihren schwarzen Talaren wandelten tieferst dahin, als ob es zu einem Behmgericht ginge. Festen Schritts folgten die Zunftmeister in mittelalterlicher Tracht, ihrer Würde sich bewußt. Das muntere, rauflustige Volk der Schustergehilfen folgte und den Schluß bildete ein Häuflein ausgelassener Wanderburschen. Dem Zuge voran wurden die alten Zunftfahnen getragen, elf an der Zahl; von den ältesten der Zeichen der Herrlichkeit früherer Zeiten war außer einigen Fezen wenig geblieben. Dann folgten die Vertreter der übrigen Zünfte, die mit etwa 60 Fahnen und Standarten für sich schon einen stattlichen Zug bildeten.

Da steht der Handwerkerstand plötzlich wieder vor

uns, imposant als ein großes Ganze, ein Factor, der verlangen kann, daß man mit ihm rechne. Und man rechnet mit ihm als mit einer der Hauptstützen unserer Staatsordnung. Auf der Veranda des Kaiserpalais Unter den Linden steht unser greiser Kaiser und neben ihm der Kronprinz und schauen mit freudiger Genugthuung auf den mächtigen Zug, dessen Teilnehmer ihnen zuzuschauen aus vollem Herzen. Und am Fenster des Kanzlerpalais steht der „eiserne Kanzler“ und grüßt entblößten Hauptes das deutsche Handwerk. Ja, es war eine gewaltige Demonstration der Handwerker. Hoffen wir, daß es bei der bloßen Demonstration nicht bleibe, sondern daß die Handwerker auch dann, wenn es sich darum handelt, an den Wahlen für die Interessen der deutschen Arbeit einzutreten, in gleich imposantem Maße auf dem Platze sind. Erwähnt sei nach, daß die Zahl der Festtheilnehmer ca. 8000 betrug, und daß an dem historischen Theile desselben gegen 200 theilnahmen. Den Glanzpunkt des historischen Theils bildete die Gruppe des sechzehnten Jahrhunderts, die sich um einen Wagen scharte, auf dem die Colossalstatue des Meisteringers Hans Sachs thronte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Se. Majestät der Kaiser entsprach heute einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner nach dessen Palais.

Die Großherzogin von Baden ist heute nach Karlsruhe zurückgekehrt, woselbst auch der Großherzog nach beendeter Kur in Rissingen bereits wieder eingetroffen ist.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Schwarze, bekanntlich auf strafrechtlichem Gebiet eine europäische Autorität, hat sich einer schmerzhaften Halsoperation

unterziehen müssen, so daß zunächst auf seine Theilnahme an den parlamentarischen Arbeiten verzichtet werden muß. An seiner Statt ist als Vertreter der Reichspartei in der Commission für die Strafprozeß-Ordnung der Abg. Vogel (Altenburg) gewählt worden.

* Der Reichstag nahm heute seine Sitzungen nach den Pfingstferien wieder auf. Eingegangen ist u. A. ein Schreiben des Staatsanwalts zu Bromberg, in welchem die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Müller wegen Beleidigung des Reichstanzlers nachgesucht wird. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Abg. Ackermann, welcher der Aufsichtsbehörde die Befugniß geben will, in solchen Bezirken, in denen sich die Zünfte auf dem Gebiete des Lehrlingswesens heilsam erwiesen haben, Nicht-Zunftmeistern das Recht, Lehrlinge zu halten, zu entziehen. Abg. Ackermann (cons.) führte aus, daß der Antrag das Princip der Gewerbefreiheit nicht berühre. Abg. Dr. Meyer-Jena (natlib.) trat dem entgegen. Abg. Dr. Majunk (Centr.) acceptirte den Antrag Angesichts der Noth der Handwerker. Am liebsten sähe er die Wiedereinführung der Zwangs-Zünfte. Abg. Dr. Baumbach (freis.) erblickte in dem Antrag ein Hauptrequisit conservativ-clericaler Wahlagitation. Abg. Vohren (Reichsp.) tritt für den Antrag ein, durch den der Ausbeutung der Kinderarbeit durch schlecht qualifizierte Handwerker und Fabrikanten begegnet werde. Abg. Ketter (Volksp.) sprach gegen den Antrag, der einen Rückschritt in vergangene Productionsepochen bedeute. Abg. v. Kleist-Rehnow und Dr. Windthorst befürworteten den Antrag angelegentlich. In der zweiten Berathung sprachen Abg. Dr. Goldschmidt gegen, Abg. Ruppert für den Antrag, der schließlich in Namensabstimmung mit 157 gegen 144 Stimmen angenommen wird. — Morgen: Anträge Windthorst Aufhebung des Expatriierungsgesetzes; Ackermann

Sphinx.

Roman von H. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck
verboten.

„Als ob er das suchte! Glaub' mir, Susanna, ich hab' ihn, ich hab' in ihm das ganze Geschlecht kennen gelernt. Feil sind sie insgesammt, und die fittsamste Tugend hat keinen Werth für sie, die heilige, keusche Flamme des häuslichen Herdfeuers gilt ihnen Nichts, wenn die Leidenschaft in ihrer Brust aufblüht. Lug und Trug sind ihre Waffen, und es existirt kein Gaster, das verachtungswürdig genug wäre, daß sie sich nicht willig dahinter verschanzten, wenn es ihnen die Möglichkeit gewährt, ihrer Begier genug zu thun.“

Susanna war still geworden. Bei Ada's leidenschaftlich lautgesprochenen Worten wandte sie sich um, ob sie vielleicht von Jemand vernommen werden könnten. Allein schon fernher tönte ihr Lachen und Wortgewirr zurück, und Erica's weißes Gewand, welches durch das Grün der den Pfad einschließenden Gebüsche hindurchschimmerte, ließ erkennen, daß keine Möglichkeit, belauscht zu werden, für sie und Ada zu befürchten war.

„Daß uns weiter gehen!“

Sie legte den Arm um Ada's Nacken und zog sie, die wie ein Kind willenlos folgte, mit sich fort. Dabei spürte sie das krampfartige Zittern, welches den Körper des jungen Weibes wie Fieberschauer schüttelte. Der Gluth, mit welcher Ada ihre Verachtung kund gethan, jenem wilden Aufblähen des Bornes, war momentan die Abspannung gefolgt. Während des ganzen Tages hatte sie sich bezwungen, beherrscht, Niemandem Ein-

blick in ihr Herz zu gestatten. Daher die nervöse Ausgelassenheit, das eigenwillige Streben, den Schmerz, welcher wie zehrendes Feuer in ihrer Brust wüthete, gewaltsam zu ersticken. Nun war jedoch ihre Kraft erschöpft. Was sie bändigen wollte, hatte, wenn es auch nicht für Jedermann ersichtlich hervorflammen konnte, darum im Innern nur desto beharrlicher weiter gefressen. Jetzt, da der unnatürliche Zwang nachgelassen, prasselte der gerechte Zorn wie die Lohe aus einem Vulkan auf. Susanna war erkannt, als sie das „Kind“ so leidenschaftlich erregt sah. Etwas wie Beängstigung, wie Furcht empfand sie vor dem Ungeßüm, mit welchem Weibes Wangen glühten und der Zorn seine Runen auf die sonst sorglos geglättete Stirn grub! Wie eine jener keuschen Priesterinnen erschien ihr Ada in diesem Moment, wie eine der Vestalinnen Roms, welche die Flamme des trauten Penatenherdes entweicht und besudelt sieht von frevelnder, ruchloser Hand. Nun übermann es sie selbst wie Fieberschauer. Weshalb erschien ihr die Stimmung, von welcher Ada erfaßt worden, außergewöhnlich und schier Bangigkeit erweckend? Ach, das Herz des Menschen, zumal der Frau, welche doch für das Weh erzeugt zu sein scheint, überwindet Alles. War denn das, was Ada betroffen, so unerhört und vereinzelt, daß das bunte Sündenbuch der Menschheit nichts Aehnliches aufzuweisen vermochte? Wah! Die Welt gebiert immer Neues, und jeder Frevel, zu welchem der Mensch sein der Gottheit nachgebildetes Wesen hergiebt, findet sein Vorbild in der Vergangenheit. Das schöne, junge Weib, welches haltlos, wie gebrochen,

im Schatten des Glücks, wie sie dasselbe früher gekannt, neben ihr herwankte, war nicht die erste Frau, welche für die grenzenlose Hingebung und Treue dem Gatten gegenüber Verrath erntete. Sie kannte einen, dessen Schuld noch frevelhafter aufgebaut worden. Auch er hatte, wie Bernhard die Freundin, eine Jungfrau vor den Altar geführt, die ihn anbetete, die zu ihm aufblickte, wie zu einer Gottheit. Der Schleier umhüllte ihre keusche Gestalt, das Myrthenreis rannte sich um die Schläfe; glühende, von Liebesworten durchwohene Kisse bestete er auf ihre noch nie entweichten Lippen. Ihr Glück, ja, ihr Glück schien grenzenlos zu sein, wie das All, welches sie umgab, und vergoldet vom Sonnenstrahlen-Netz doch nur ein matter, träger Reflex der unermesslichen Liebesgluth gewesen, welche ihre Herzen erhelle.

Es kam der Tag. . . .

„Ada, mein Kind, mein Liebling,“ murmelte Susanna aus ihren Träumen heraus, und dabei streckte sie, fast ohne aufzublicken, der Freundin mechanisch, wie somnambulisch, die Hand hin, als wollte sie sagen: „Tröste Dich! Dein Schmerz ist groß und ich begreife ihn. Aber Du stehst nicht vereinsamt in Deinem Elend da. Jene Stufenleiter des Unglücks, welche Du augenblicklich zu erklimmen gezwungen bist, habe ich, ich selbst —“

Sie hatte nicht Zeit, das stille Zwiegespräch zu Ende zu führen. Ada lag an ihrer Brust, die Arme dicht um ihren Nacken geschlungen, so daß der Athem des jungen Weibes sie streifte. Jenes krampfartige Zucken, wie es den Körper in der Extase des Unglücks

mann betreffs Gewerbekammern; Liebknecht Strafverfolgung der Polizeibeamten in Kiel.

× In der Unfallcommission des Reichstags erfolgte heute die Feststellung des vom Freiherrn von Hertling erstatteten Berichts. Man glaubt, daß die Specialberathung des Unfallversicherungsgesetzes im Plenum Anfang nächster Woche beginnen werde. — Die Reichstagscommission für das Actiengesetz hat heute mit 10 gegen 8 Stimmen beschlossen, daß der Vorstand von der Verpflichtung einer Prüfung des Gründungs-Vorganges entbunden sein soll. Der Beschluß wurde vornehmlich durch das Fehlen mehrerer Mitglieder des Centrums und der Deutsch-conservativen herbeigeführt. Die Commission für die Abänderung der Strafprozeßordnung tritt morgen in die Berathung der Anträge auf Wiedereinführung der Berufungs-Instanz ein.

× In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde mitgetheilt, daß der großherzoglich hessische Ministerpräsident Finger zum Hauptbevollmächtigten für Hessen ernannt worden ist. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiesen: Die Vorlage, betreffend die Besetzung einer Senats-Präsidenten- und einer Rathsstelle bei dem Reichsgericht, sowie die Gesekentwürfe wegen Abänderung des § 802 der Civilprozeß-Ordnung und wegen Beschaffung eines Dienstgebäudes für das General-Consulat in Shanghai. Dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einziehung der mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichsclassenscheine erteilte die Versammlung die Zustimmung. Die übrigen angekündigten Gegenstände kamen gestern nicht zur Berathung.

— In einer vertraulichen Sitzung der zweiten Kammer des Großherzogthums Hessen wurde heute ein Schreiben des Großherzogs an den Vorsitzenden des Staatsministeriums bekannt gegeben, welches den Rücktritt des Ministers Starck betrifft, den Entschluß des Großherzogs kundgibt, daß die Geschäfte im bisherigen Geiste fortgeführt werden sollen und endlich die Mittheilung enthält, daß der Großherzog beabsichtigt, so bald als möglich die gerichtliche Scheidung der bereits thatsächlich getrennten Ehe herbeizuführen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt im Hinblick auf das heutige sechshundertjährige Jubiläum der Berliner Schuhmacher-Zunft: „Beherzigt der Handwerkerstand in seiner Gesamtheit die vom Kaiser den Berliner Schuhmachern gegebene Mahnung, tritt er selbstbewußt in allen politischen Kämpfen auf die Seite der staats-erhaltenden Parteien, dann wird er damit den eigenen Interessen und Wünschen am besten dienen.“

— Die Börse streift. In einer Sitzung des zur Vorberathung der Errichtung einer deutschen Bank für überseeischen Handel gebildeten Ausschusses erklärten die Vertreter der zur Theilnahme eingeladenen Banken, Bankhäuser und Exporthäuser, daß sie darauf verzichten müßten, sich für das Unternehmen zu interessieren, so lange der neueste Gesekentwurf bezüglich der Börsen- oder richtiger der Geschäftsteuer nicht zurückgezogen oder vom Reichstag abgelehnt ist; die Erklärung erhielt ein verstärktes Gewicht dadurch, daß sie einstimmig erfolgte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt

hierzu: „Auf die legislatorische Behandlung der vorerwähnten Vorlage, die vom Bundesrathe, wie oben gemeldet, gestern in erster Lesung erledigt worden ist, würde eine so einseitige, vom specifischen Interessentstandpunkte ausgehende Rundgebung eine Wirkung wohl höchstens in einem, den Wünschen der resp. Banken und Bankhäuser gerade entgegengesetzten Sinne zu äußern vermögen. Gleichzeitig tritt aber darin eine bei Finanziers so frappirende falsche Auffassung der Aufgaben und Ziele einer deutschen Bank für den überseeischen Verkehr zu Tage, daß wir genauere Mittheilungen über Inhalt und Tendenz der gestern in der Reichsbank abgegebenen Erklärung abwarten wollen, ehe wir an eine die eigenen Interessen so empfindlich verletzende Demonstration unserer heute finances zu glauben uns entschließen.“

Deßau, 9. Juni. Die Neuvermählten, Erbprinz von Anhalt-Deßau und Prinzessin Elisabeth, hielten heute Mittag unter dem Geläute aller Glocken und den Klängen des Deßauer Marsches ihren festlichen Einzug. Weiß gekleidete Ehrenjungfrauen begrüßten das junge Paar an der prächtigen, mit Grün und Fahnen geschmückten Ehrenpforte. Am Schlosse brachten die Mitglieder des Landtags, das Officiercorps des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 und Deputationen der anhaltischen Städte ihre Begrüßung dar. Nachdem das erbprinzliche Paar von dem Hofmarschall von Behrenhorst zu dem Herzog und der Herzogin von Anhalt-Deßau und deren fürstlichen Säßen geleitet und von diesen herzlich empfangen und begrüßt worden war, erschien dasselbe auf dem Balkon, um dem Vorbeimarsch des imposanten Festzuges beizuwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juli. [Prozeß Stellmacher.] Einige Zeugen agnoscirten den Angeklagten als den Eisertischen Raubmörder. Stellmacher fuhr fort, die Verantwortung vieler Fragen zu verweigern, und erklärte, daß er durch Antworten Freunde in's Unglück stürzen würde. Die Sachverständigen konstatirten, daß der bei Eisert nach der Mordthat vorgefundene Zündstift zu den bei Stellmacher gefundenen elf Zündstiften gehöre. Sensation erregte die Verlesung von Briefen Stellmachers an den österreichischen Gesandten in Bern und an deutsche Polizeibeamte, worin er gegen gutes Honorar Confidentendienste anbot. Der Angeklagte erklärte, er wollte sich bei der Polizei einschleichen, um seiner Partei zu nützen. Um 9 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

— 10. Juni. Der Angeklagte Anarchist Stellmacher wurde in allen Punkten der Anklage für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt.

Russland.

Petersburg, 9. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Nachmittag die in Krasnojelo eingetroffene Prinzessin Elisabeth und den Großherzog von Hessen und geleiteten dieselben nach Peterhof. Dasselbst war am Bahnhofe eine Ehrenwache von dem Leibgarde-Grenadier-Regiment zu Pferde aufgestellt, deren Musikchor bei Ankunft des Zuges die deutsche Hymne intonirte. Hier nahm die Braut die Begrüßung

der übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie der Officiercorps des Leibgarde-Regiments Preobraschensky und des zweiten Leibgarde-Schützenbataillons entgegen. Die Offiziere beider Truppenkörper überreichten der Braut je ein prächtiges Blumenbouquet. Vom Bahnhofe aus fuhr die Kaiserin mit der Braut in offener Kalesche in das große Palais in Peterhof, unterwegs von dem zahlreich versammeltem Publikum mit freudigen Zurufen begrüßt.

— 10. Juni. Der König von Griechenland ist gestern Nachmittag in Peterhof eingetroffen.

Serbien.

Nisch, 10. Juni. In Folge der ablehnenden Antwort der serbischen Reclamationen seitens Bulgariens wurde die serbische Agentur geschlossen. Der diplomatische Agent verläßt heute Sofia.

Locales und Provinzielles.

* Die Frühjahrschönzeit der Fische hat mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht. Nunmehr beschränkt sich die Schönzeit für alle nicht geschlossenen und nicht zu Laichschonrevieren erklärten Gewässer nur noch auf die Zeit von Sonnabend Abend bis Sonntag Abend.

* Die Arbeiter an der Canalisation fanden gestern in der Dunklen Burgstraße beim Aufgraben verschiedene Münzen der Thalerwährung (1 Thaler, verschiedene $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{30}$ -Thalerstücke) im Gesamtbetrage von etwa 9 Mk., zusammenliegend mit einem eisernen Bügel, wahrscheinlich dem Reste eines Geldtäschchens.

— Die Vorstände und Hausväter der Herbergen zur Heimath aus den Provinzen Brandenburg, Pommern, West- und Ostpreußen, Posen, Sachsen und Schlesien traten vorgestern Vormittag im Saale des Stadtmissonshauses in Berlin zu einer Conferenz zusammen, um die Frage der Constituirung eines „Verbandes der Herbergen zur Heimath“ im östlichen Deutschland zu erörtern. Den Vorsitz führte Herr Pastor Schlegel, das einleitende Referat hatte Pastor v. Ranke übernommen. Nach längerer Debatte beschloß die Conferenz auf Antrag des Pastor Droß, von der Constituirung des Verbandes unter der Voraussetzung vorläufig Abstand zu nehmen, daß die auf Errichtung von provinziellen Herbergverbänden und auf Begründung eines allgemeinen deutschen Herbergverbandes hinzuliefenden Bestrebungen des Centralausschusses für innere Mission Erfolg haben. Die Abhaltung freier Conferenzen der Herbergsvorstände wurde dagegen von der Versammlung auch ferner für erwünscht erklärt.

— Eine etwas bedenkliche Art von Consumvereinen scheint sich in Oberschlesien aufzuthun, wie wir den Berichten der dortigen Blätter entnehmen. So beschäftigte sich, einem Berichte des „Oberschl. Anz.“ aus Nicolai zufolge, in vergangener Woche das dortige Schöffengericht mit einem der Consumvereine von Drezsche. Die Vorstandsmitglieder dieses Consumvereins wurden, da ihre Handlungen — Schnapsverabreichung an Mitglieder und Nichtmitglieder — mit den geschäftlichen Zwecken, wie solche das Genossenschaftsgesetz vorschreibt, nicht übereinstimmen, mit je 140 Mk. Geldstrafe, event. 14 Tagen Gefängniß, bestraft.

befällt, zitterte von Ada zu ihr herüber, und ein Schluchzen, wie es nur der Schmerz gebiert, schüttelte den schlanken Körper. Susanne erschrak über diese plötzliche Metamorphose. Der Schmerz, welcher in diesem jungen Körper brandete, zeigte sich fast mit elementarem Ungeßüm.

„Ada, meine Freundin, meine Schwester! Bemeistere Dich! Bezwingue Deinen Schmerz!“

Ada schüttelte das Haupt.

„Ich habe ihn so geliebt. Von dem ersten Moment an, da ich ihn gesehen, kannte ich nichts als ihn. Ich werde ihn nun so hassen dürfen, wie er es verdient, allein ich werde alle Zeit untröstlich in meinem Unglück sein!“

„Das wirst Du nicht!“

„Du meinst, ich soll ihm verzeihen?“

„Auch der größte Schmerz verstiegt, Kind, wenn man es versteht, ihn niederzuhalten.“

„Du muthest mir eine Kraft zu, welche ich nicht besitze.“

„Du besitzest sie gewiß, ohne daß Du es ahnst.“ Und als Ada trostlos das Haupt schüttelte, fuhr sie fort: „Die Kraft des Weibes ist wie der Demant, welcher erst dann sein strahlendes Feuermeer auswirft, wenn er geschliffen. Wer vermuthet vorher in dem unscheinbaren Stein diesen Werth und die Kraft, daß er sogar die stärksten Massen zu zerschneiden vermag? Ganz ähnlich verhält es sich mit unserem Geschlecht. Glaub' mir, Ada, im Angreifen mag der Mann geschickter, energischer sein, in der Widerstandsfähigkeit, in der Kraft, jeglichen Anprall abzuwehren, sei es, daß

die Menschheit, sei es, daß das Geschick ihn in Scene setzt, sind wir ihm überlegen. Die Majestät des Weibes offenbart sich in der Art und Weise, wie sie sich nicht nur in ihr Schicksal, sobald jeder Widerstand unmöglich oder nutzlos geworden, ergiebt, sondern es auch weit zu machen sucht.“

„Wie soll ich das verstehen, Susanne?“

„Du wirst es sogleich. Höre mich nur an.“

Wieder warf die Baronin einen Blick um sich, als wollte sie sich überzeugen, daß Niemand ihr Gespräch belauschen könne. Jedoch war es rings still und traulich. Die Karawane schritt vor ihnen her, paarweise und räumlich so getrennt, als ob Jeder nur für Den, neben welchem er wandelte, Ohr und Zeit habe. Nur Cilly's kreischendes Lachen tönte öfter durch die lauschige Ruhe, welche über die Landschaft gebreitet war, und quacksilbern, in ihrer bürren Gestalt, einem Schatten ähnlich, huschte sie, wie es ihr die Laune oder die Sucht, sich überall in Erinnerung zu bringen, eingab, von einem Paare zum andern.

„Es war einmal —“

„Ein Märchen,“ fiel Ada ein, und sie schien Unwillen zu empfinden, daß die Freundin den traurigen Ernst, welchen ihr Geschick barg, durch ein Gebilde der Phantasie entkräften wollte.

[Fortf. folgt.]

— Kurz vor dem Ausbruch des Krieges 1866 wollte Wrangel in Berlin einen Bekannten besuchen, er fand diesen jedoch nicht, da derselbe die Wohnung gewechselt hatte. Dies veranlaßte den Feldmarschall, einen im Hause befindlichen Baden zu betreten, um

dort vielleicht zu erfahren, wohin der Bekannte gezogen sei. Die Badenbesitzerin wußte es auch nicht, sagte aber: „Ich will mal im Wohnungsanzeiger nachsehen.“ „Du bist eine kluge Frau!“ erwiderte Wrangel, und als sie nach Frauenart während des Blätterns mit ihm Unterhaltung machen wollte und sich erkundigte, ob wir denn wirklich Krieg bekämen, versetzte er: „Erst nachsehen.“ Dana aber, nach erhaltener Auskunft: „Heute nicht, morgen doch nicht, vielleicht aber übermorgen!“

[Philosophischer Entscheid.] „Herr Doctor, Sie sollen da einmal urtheilen. Wie sagt man eigentlich so ganz richtig: Dohs oder Dohse?“ — „Beides ist ganz richtig deutsch. Dohs sagt man, wenn es ein Thier ist, Dohse sagt man, wenn es ein Mensch ist.“

— [Der arme Löwe.] In der Menagerie während der Production: Herr: „Warum zittert der arme Löwe?“ — Wärter: „Er zittert immer aus Furcht, wenn man das Lama in seinen Käfig bringt, weil er weiß, daß er gleich einen Hieb mit der Eisenstange auf den Kopf bekommt, sobald er nur das Lama ansieht.“

— [Einst und jetzt.] Einst hat man aus Dieben den Verstand verloren, jetzt verliert man aus Verstand die Diebe.

— [Kindermund.] Mama (zur Nachbarin): „Da kommt gerade meine Else vom Kaufmann zurück. Ah, die ist ein geschiedtes Kind, sie holt Alles beim Krämer und hat noch nie einen Pfennig verloren.“ — Else: „Er will aber nicht mehr borgen, Mama, bis Alles, was ich geholt habe, bezahlt ist!“

+ Als gefunden sind polizeilich gemeldet: 1 Rodehake, 1 Schaufel und 1 Metermaß.

+ Am 16. d. M. wird eine Feuerlöschbienenübung stattfinden.

Der Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Schlesiens findet mit Rücksicht auf die Feier des 25jährigen Bestehens des Vorschussvereins zu Breslau den 15. und 16. Juni in Breslau statt.

Der Oberschlesische Städtetag wird, wie man aus Neustadt O.-S. schreibt, zu zweitägigen Verhandlungen am 20. und 21. Juni daselbst unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Schramm-Ratibor zusammentreten.

In Löwen verunglückte am 7. d. M. der Sergeant Kühn vom Posen'schen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20. Als derselbe auf dem Marsche vom Bahnhofe nach der Stadt sein Pferd besteigen wollte, wurde dasselbe schon und ging durch, ehe der Reiter sattelfest war. Kühn wurde herabgeschleudert und, da er im Bügel hängen blieb, eine Strecke weit geschleift. Der Verunglückte wurde besinnungslos im städtischen Krankenhaus untergebracht, wo er noch am selben Tage den schweren Verletzungen, die er am Kopfe davongetragen hatte, erlag.

Auf grauenhafte Weise ist im Glazer Gebirge in der Pfingstwoche ein Mann umgekommen. Derselbe stürzte in Wälfelsgrund von der Brücke am Fall hinunter, ist jedoch, wie die Untersuchung ergab, nicht erheblich beschädigt worden, sondern nachträglich vor Hunger gestorben, da er sich nicht retten und wegen des Toßens des Wasserfalls nicht bemerkbar machen konnte.

In Biegnitz geht man dem Genuß von Spirituosen auf mannigfache Art zu Leibe. So ist zu einem Kriegerfeste die Concession an die Restaurateure nur zum Ausschank von Kaffee, Bier und Wein erteilt, dagegen der Verkauf von Spirituosen im Haag, wo das Fest stattfindet, untersagt. Außerdem ist der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke mit der Errichtung einer großartigen Restauration vorgegangen, in der billige und gute Speisen, Kaffee, Thee, Milch, Warmbier, aber keine geistigen Getränke verkauft werden sollen. Da es vorzugsweise Landleute sind, welche an den Sonntagen betrunken auf den Straßen umherziehen, so hat die Kreisynode die Hilfe der Landgeistlichkeit zur Unterstützung der segensreichen Einrichtung in Anspruch genommen.

In Gleiwitz wurde am Abend des 4. Juni ein Soldat der 2. Comp. 1. Infanterie-Regiments Nr. 18 von zwei berichtigten Frauenzimmern in der Nähe des Gymnasial-Turnplatzes furchtbar gemißhandelt. Derselbe war mit den beiden Dirnen in Streit gerathen und gab der einen schließlich eine Ohrfeige. Hierüber erbost, schlugen nun die Megären mit den Scherben einer Glasflasche auf den Soldaten ein, und die eine davon versetzte ihm einen Messerstich in den Hals, so daß der Soldat bewußtlos zusammenbrach. Nun verstopften ihm die Frauenzimmer Mund und Nase mit Gras und schleppten ihn in ein naheß Kornfeld, wo der Verwundete erst Tags darauf aufgefunden wurde. Es ist Hoffnung vorhanden, den Verletzten am Leben zu erhalten; die beiden Dirnen wurden verhaftet.

In Sagan findet am 13. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr ab im Baudach'schen Saale der Unter-Verbandstag der Creditvereine der preussischen Lausitz und der benachbarten Landestheile unter persönlicher Leitung des Anwaltes, Herrn Reichstagsabgeordneten F. Schenk, statt.

* Schwurgericht.

Dienstag den 10. Juni.

(Schluß.)

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Rentwig; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

In der Untersuchungssache gegen Langer und Eckelsberger wegen Raubes und Hehlerei fällten die Geschworenen nach fast einstündiger Berathung folgenden Spruch: Die Angeklagten sind beide des Raubes schuldig mit Ausschluß von mildernden Umständen. Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen Langer auf 5 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht und gegen Eckelsberger 3 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden der Angeklagten auf 4 Jahr Zuchthaus und 4 Jahr Ehrverlust unter Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr.

Es wurde dann sogleich in die zweite Verhandlung eingetreten gegen die 44 Jahr alte verehel. Gärtnerin Mätscher aus Pellaun, Kreis Löwenberg, wegen Meineids. Es sind vier Zeugen geladen. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym. Verteidigung: Herr Rechtsanwalt Schulze. Die Angeklagte ist beschuldigt, am 9. October 1883 als Zeugin in der Strafsache gegen Rothe wegen Betrugs vor der Strafkammer zu Hirschberg ein falsches Zeugniß abgegeben zu haben, indem sie beschwor, daß sie niemals einen Brief an Rothe geschrieben, während sie zugiebt, daß sie einen bei den Acten befindlichen Zettel geschrieben hat. Die Angeklagte begründet die Behauptung ihrer Unschuld auf den Unterschied zwischen einem Briefe und einem offenen Zettel. Belastend für die Angeklagte sind ihre Aeußerungen zu einigen Zeugen, zu welchen sie ihre Schuld eingestanden hatte, sowie daß sie bei dem Termin er-

kärt hatte, sie könne überhaupt nicht schreiben. Die den Geschworenen vorgelegte Frage lautet auf Meineid event. unter Strafermäßigung nach § 157 des Strafgesetzbuches, da die Angaben der Wahrheit event. eine Verfolgung der Angeklagten nach sich ziehen konnte.

Der Herr Staatsanwalt hält die Frage für ganz einfach und die Schuld der Angeklagten für klar erwiesen und beantragt das Schuldig auch mit Bejahung des Strafmilderungsgrundes. Der Herr Verteidiger hält nicht für bewiesen, daß bei der Eidesleistung die Angeklagte sich einer Unwahrheit bewußt war und bittet um Freisprechung. Nach kurzer Replik des Staatsanwaltes erteilt der Herr Vorsitzende die Rechtsbelehrung, worauf sich die Geschworenen zur Berathung zurückziehen. Nach kurzer Zeit wurde folgender Spruch verkündet: Die Angeklagte ist des Meineids schuldig, unter Annahme des Strafmilderungsgrundes nach § 157 des Strafgesetzbuches. Der Staatsanwalt beantragt 2 1/2 Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus. Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

Mittwoch den 11. Juni 1884.

Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Rentwig, eröffnet die Sitzung um 8 1/2 Uhr bei Anwesenheit von 29 Geschworenen. Daraus wurde zur Bildung der Geschworenenbank für die beiden, heut zur Verhandlung stehenden Straffälle geschritten.

Es wurde verhandelt gegen den Fabrikarbeiter Gustav Sebastian aus Cunnersdorf. Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Bietsch. Verteidigung: Herr Rechtsanwalt Durczel. Es sind 6 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Der 26 Jahr alte Angeklagte ist beschuldigt, am 7. Februar c. gegen die unverheh. Dpitz einen Lauf eines Doppelterzerols abgeköpft zu haben in der Absicht, dieselbe zu ermorden. Durch den Schuß wurde die Ueberfallene am rechten Ohr und am Halse verwundet. Der Angeklagte lebte seit etwa einem halben Jahre mit der 18 Jahr alten unverheh. Dpitz zusammen. Der Angeklagte beschuldigt seine Zuhälterin, ihm sein etwa 1200 M. betragendes Vermögen durchgebracht, sowie ihn bestohlen zu haben. Eine deshalb bei der Staatsanwaltschaft gemachte Anzeige nahm der Angeklagte jedoch wieder zurück, ließ auch die in Dresden befindliche Geliebte zurückholen und lebte dann noch 8 Tage wieder mit der 20 Dpitz. Am 7. Februar kaufte sich der Angeklagte ein Terzerol, angeblich um sich zu erschießen, da er nach Verlust seines Vermögens nicht mehr leben zu können vermeinte. An demselben Tage räumte die 20 Dpitz ihre Sachen weg, um den Angeklagten zu verlassen; dieser wollte sich vor ihren Augen erschließen, verriegelte die Thür, der Schuß ging aus Versehen los und traf die 20 Dpitz. Nun legte der 20 Sebastian sich neben die 20 Dpitz, drückte die Pistole an seine Stirn, jedoch versagte der Schuß und es kamen Leute hinzu. Diese heut gemachte Aussage steht im Widerspruch mit den ersten Angaben des Angeklagten, nach welchen er die 20 Dpitz habe erschließen wollen, damit sie kein anderer erhalten solle. Die Zeugin Dpitz sagt aus, daß ihr der Angeklagte wiederholt gedroht habe, sie zuerst und dann sich selbst zu erschießen, wenn sie ihn nicht heirathen würde, auch hat der Angeklagte schon früher ein Terzerol besessen, welches die Zeugin ihm wegnahm. Am 7. Februar geriethen die Liebesleute beim Austräumen der Sachen in Streit und der Angeklagte schloß die Zeugin hinter das Ohr, nachdem er ihr das Kopfputz weggeschoben hatte. Die Gerostene sank zu Boden, jedoch hatte sie noch einen Selbstmordversuch des Angeklagten bemerkt. Das Verhör der übrigen Zeugen war sehr belastend für den Angeklagten und läßt an der Absicht der Fälschung wohl keinen Zweifel. Der Sachverständige, Herr Dr. Schurich, constatirt, daß die 20 Dpitz am Abend des 7. Februar bei voller Bewußtsein war. Die Kugel befand sich im Unterhautzellgewebe des Kinns und wurde am andern Tage entfernt. Die Heilung verlief ziemlich glatt und war gegen den 20. März vollständig beendet. Nachtheilige Folgen hat der Schuß nicht hinterlassen. Die Wunde war im spitzen Winkel zur Kopfnacke, wäre sie im rechten Winkel gewesen, so hätte die Wunde den Tod herbeigeführt. Auch der zweite Sachverständige, Herr Stabsarzt Dr. Kosack, bestätigt den Befund der leichten Wunde. Die den Geschworenen vorgelegte Frage lautet auf versuchten Mord ev. vorsätzlicher Körperverletzung mit lebensgefährlicher Waffe.

Der Herr Staatsanwalt hält nach dem Ergebnis der Verhandlung einen Mordversuch für unzweifelhaft festgelegt und beantragt Bejahung der ersten Frage. Der Herr Verteidiger hält die kalte, ruhige Ueberlegung bei der That des Angeklagten für ausgeschlossen, ist der Meinung, daß das benutzte Pistol keine tödtliche Waffe sei und daß der Angeklagte überhaupt die Dpitz nicht hat tödten wollen. Die Drohungen des Angeklagten lassen sich durch seine Erntantung, seine geistige Aufregung und Excentricität erklären. Die Verteidigung bittet um Bernennung der Frage wegen Mordversuchs und stellt die Bejahung der zweiten Frage anheim. Der Herr Vorsitzende erteilt die Rechtsbelehrung und zieht sich die Geschworenen um 11 1/2 Uhr zur Berathung zurück. Nach kurzer Berathung wurde der Spruch der Geschworenen verkündet, welcher lautet auf Schuldig des Mordversuchs. Der Herr Staatsanwalt beantragt 12 Jahr Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht; der Herr Verteidiger erbittet mit Rücksicht auf das nicht gemeine Motiv und der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten die Minimalstrafe von 3 Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Jahr Zuchthaus. Die Verhandlung wurde um 12 1/2 Uhr geschlossen.

Nach einer Pause von 20 Minuten wurde in die zweite Verhandlung eingetreten. In dieser wurde gegen den 20 Jahr alten, noch unbestraften Steinarbeiter Fochmann aus Bärndorf wegen Straßenausbeugung beantragt. Staatsanwaltschaft: Herr I. Staatsanwalt Bietsch, Verteidigung: Herr Referendar Richter. Geladen sind 7 Zeugen. Der Angeklagte ist beschuldigt, in der Nacht zum 9. März c. auf der Dorfstraße zu Bärndorf dem Weber Joemann ca. 9 M. baares Geld aus der Hosentasche geraubt zu haben. Der Angeklagte war am Abend vorher in einem Kresscham zu Bärndorf und hatte sein Wochenlohn von 12 M. erhalten. Der Angeklagte ist mit dem betrunkenen Verurtheilten bis gegen 11 Uhr im Wirthshause zusammen gewesen. Daraus ging der Angeklagte mit dem Verurtheilten auf den Dorfweg, um ihn nach Hause zu bringen. Beide gingen angetrunken weiter, sie stelen hin und hierbei soll der Angeklagte den Raub verübt haben. Der Angeklagte war früher geständig, will heut nicht mehr wissen, was er gethan hat, legt aber schließlich ein vollständiges Geständniß ab. Nach der Aussage des Beschädigten soll der Angeklagte mehrmals versucht haben, ihn zu überfallen und ihn schließlich durch Schläge ins Gesicht tractirt, sodann zu Boden geworfen und ihm endlich das Geld aus der Tasche gerissen haben. Die Spuren der Mißhandlung an dem Verurtheilten waren am nächsten Tage

deutlich sichtbar. Die sonstigen Zeugenaussagen bestätigen durchweg die Behauptungen der Anklage. Die den Herren Geschworenen vorgelegte Frage lautet auf Raub auf einem öffentlichen Wege. Auch wird die Bewilligung mildernder Umstände anheimgegeben. Der Herr Staatsanwalt hält die Bejahung der Hauptfrage für unzweifelhaft und ist auch für mildernde Umstände. Der Herr Verteidiger weist auf das reinge Geständniß hin und bittet ebenfalls um mildernde Umstände mit Bezug auf das jugendliche Alter und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten. Nach Belehrung durch den Herrn Vorsitzenden ziehen sich die Herren Geschworenen zur Berathung zurück. Dieselbe dauert nur eine Viertelstunde und lautet der Spruch auf Schuldig der Wegnahme fremder Sachen ohne Gewalt auf einem öffentlichen Wege unter Annahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragt daher wegen eines einfachen Diebstahls sechs Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Wochen Gefängniß, auf welche 4 Wochen der fast 3 Monat dauernden Untersuchungshaft angerechnet werden. Bald nach 2 1/2 Uhr fand der Schluß der Sitzung statt.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 11. Juni 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Hannemann; Schöffen die Herren Gutsbesitzer Bölsch hier selbst und Herr Geschäftsführer Hartmann in Cunnersdorf; für Nr. 1 Amtsanwaltschaft Herr Polizei-Inspector Rabesrod, dann Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Die mehrfach vorbestraften Arbeiter Aug. M. aus Krommenau und D. werden wegen Bettelns und Landstreichens, Ersterer zu 6 Wochen, Letzterer zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt und deren Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde ausgesprochen.

Der Bäcker und Colporteur Anton M. hier selbst wird wegen Unterschlagung zu 2 Tagen Haft verurtheilt.

Der Tagearbeiter Albert B. aus Koszmin wird wegen Beleidigung des Hrn. Polizeinspectors Rabesrod zu 6 Wochen Gefängniß und wegen ruhefördernden Lärmens mit 1 Woche Haft bestraft, auch dem Beleidigten die Befugniß zur Publikation dieses Urtheils in der „Post aus dem Riesengebirge“ zugesprochen.

Die Brüder Hermann, Heinrich und August K. aus Lomnitz stehen unter Anklage der gemeinschaftlich ausgeführten Körperverletzung und Mißhandlung und wurde Ersterer zu 6 Monat, Heinrich zu 2 Monat, August K. zu nur 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Volkenhain. Am 4. d. Mts. gelang es, in Schweinhäus zwei gefährliche Verbrecher, die Gebrüder Renner, festzunehmen und dieselben in das hiesige Gerichtsgefängniß einzubringen. Dieselben hatten Tags zuvor den Wirthschaftsvoigt im Gutsföse angegriffen, waren aber, da Hilfe erschien, verjagt worden. Darauf brachen sie beim Stellenbesitzer Berndt ein und stahlen Lebensmittel. Hierbei wurden sie abermals verjagt und verfolgt, aber nicht ergriffen. Nunmehr machte sich der Gutsinspecteur mit der ganzen Mannschaft auf, um den Schweinhäuser Wald zu durchsuchen, in welchem die Verbrecher durch einen Hund aufgespürt wurden. Bei ihrer Festnahme setzten dieselben heftigen Widerstand entgegen und vertheidigten sich mit Hacken und Düngergabeln, die sie auf dem Gute gestohlen hatten. Auch nachdem sie bereits ergriffen waren, schlugen und stachen sie noch nach ihren Transporteuren, so daß sie gefesselt werden mußten und ein Förster mit geladener Flinte sie begleitete. Außer obigem Einbruch werden ihnen noch andere Diebstähle und Ueberfälle zur Last gelegt. Der eine Verbrecher ist wegen eines vor Jahren auf der Baumgartener Straße verübten Ueberfalles und wegen anderer Gewaltthätigkeiten bereits mit 2 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft.

Landeshut. Am Sonntage Trinitatis wurde nach Beendigung des Amtsgottesdienstes in der hiesigen Gnadenkirche der Pastor Forster aus Schlawa mit 148 von 196, von der evangelischen Gesamtgemeinde abgegebenen Stimmen zum zweiten Prediger und Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde gewählt.

Ratibor. Die Einführung der Biersteuer ist im hiesigen Magistrat bereits genehmigt und dürfte als Vorlage, nachdem die Finanzcommission dieselbe geprüft haben wird, auf die Tagesordnung einer der nächsten Stadtverordneten-Sitzungen kommen. Auf den hektoliter einheimischen Bieres werden 50 Pf., auf den von importirten Bieren 1 M. Steuer entfallen. Bei dem Export hiesigen Bieres sollen dieselben Sätze rückvergütet werden.

Für Anna Deier in Gotschdorf sind ferner eingegangen: Von Frau Wittwe S., Poststempel Schreiberhau, 1 M. 50 Pf.; von Herrn v. Studnitz, Cunnersdorf, 1 M.; von Herrn Major Grottko 3 M.; mit den laut vor. Nummer eingegangenen 7 M. zusammen 12 M. 50 Pf. Die Exped. d. Bl. sieht weiteren gütigen Beiträgen entgegen.

Letzte Nachrichten

London, 10. Juni. Das Blaubuch veröffentlicht die Antwort Lord Granville's auf die Note des Grafen Bhandt vom 9. Mai. Diese Antwort bedauert die Ablehnung der englischen Mediation in Sachen der Mannschaf des „Rifero“, denn diese Weigerung sei geeignet, die freundschaftlichen Beziehungen der Niederlande zu England zu beeinflussen. Damit würde sich die holländische Politik bezüglich Atschins von dem Geiste des englisch-holländischen Vertrages vom Jahre 1824 entfernen. Lord Granville ersucht Holland nochmals, die Mediation anzunehmen, um zu einer Lösung der zwischen Holland und Atschin bestehenden Streitpunkte zu gelangen.

Allen Theilnehmenden beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß am Sonnabend den 7. d. Mts., Nachmittags um 4 Uhr, der Allmächtige unseren lieben und verehrten

Cantor und Lehrer Gottlob Igel

durch den Tod an einem Herzschlage heim rief.

Der Verstorbene wurde 75 Jahre alt und war über 50 Jahre Lehrer und Cantor in **Wünschendorf**, hat die Aemter mit besonderer Frische und feurigem Willen übernommen, sie in derselben Freudigkeit fast bis an sein seliges Ende führen können und in patriotischem Sinne verwaltet. Die Kirch- und Schulgemeinde bleiben ihm vielen Dank schuldig für die Treue und Liebe, mit der er den Gottesdienst eifrig förderte, sowie die Jugend unterrichtete und erzog. Er war ein unermüdblicher Berather und für Jedermann ein Vorbild an Gottvertrauen, Fleiß, Wohlwollen und Anspruchslosigkeit. Seine Herzengüte und edle Gesinnung werden uns unvergeßlich bleiben.

Wünschendorf, Kr. Löwenberg, den 9. Juni 1884.

Im Namen der Gemeinden 1725

Wünschendorf, Makdorf und Riemendorf.

Der Gemeinde-Kirchenrath und
der Schul-Vorstand in Wünschendorf.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Hirschberg** — Band 28, Blatt Nr. 1294 — auf den Namen des Regierungs-Referendar **Franz Branne** in **Soppan** eingetragene, in **Hirschberg** belegene Grundstück

am 17. September 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, auf der Wilhelmstraße, Zimmer 3, wieder versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, aber mit 172 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erbscheiter übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der bestrebbende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berechtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. September 1884,
Vormittags 11 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 7. Juni 1884.

Königliches Amtsgericht IV.

Sprechstunde

für unbemittelte Augenkranken jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 3-4 Uhr.

Dr. Fliegel,
Neue Herrenstraße 1.

Chamottesteine, Backofenplatten, Pflasterplatten

verkauft vom Lager 1662

Paul Leder,
Holz- u. Cement-Fabrik.

Große Auswahl hochfeiner kreuzsaitiger
Pianos und Stubflügel
sind von 450 Mark ab zu verkaufen bei
1714 A. Leder, Markt 28.



Frische Sendung von diesjährigen jungen, fetten
Bratgänsen und Enten
in sehr feiner Waare empfiehlt 1727
A. Berndt, Wildhandlung.

Echten Emmenthaler
Schweizerkäse,
Olmücker-, Limburger-,
Neuschäteller-,
Koppen- u. Schlesiischen
Sahnkäse

empfehlen
1726
M. Puerschel,
Langstr. Nr. 3.

Lomnitzer Milchhalle
empfehlen ihre feine Süßmilch- 1723
Tafelbutter,
mit Mk. 1,20 pr. Pfd.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

C. Koehler,
prakt. Arzt und Chirurg.

1718

Am Montag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr soll die Ernte von 20 Morgen (Roggen, Hafer, Klee, Kartoffeln und Wiesen) meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Anfang auf dem Vorwerk Pfaffengrund, hinter der „Gieß.“
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

1716

Das Dominium Buchwald.



Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir von jetzt ab

Steinkohlen und Coaks

von unserem hiesigen Lager auch nach Gewicht verkaufen.

Die Niederlags-Verwaltung

1658 von C. Kulmiz in Hirschberg (am Bahnhof).

Amerika

hat in dem jetzt weltberühmten

Bay Rum

ein Mittel entdeckt, welches der Haut und dem Haar jeden Mangel benimmt, konservirt und jugendfrisch erhält.

Depot: Breslauer Seifen-Niederlage von 1686

Ernst Wecker,
Hirschberg, Markt 30.

In jedem Sonnabend

halte ich in Hirschberg, Schmiedeburgerstraße 18, Vormittags 9-11 Uhr,

Sprechstunde für
Augenkranken.

Dr. Meyhoefer,
Augenarzt aus Görlitz.

395

Neu und praktisch!
Rieger's

Patent-Dochtabschneider

für Rundbrenner-Lampen unentbehrlich, schneidet und reinigt zugleich. 1675

Depot: Breslauer-Seifen-Niederlage von

Ernst Wecker,
Hirschberg, Markt 30.

Ein- u. Verkauf gebrannter Möbel bei
A. Thamm, Schmiedeburgerstraße 2a.

Matjes-Heringe,
Malta-Kartoffeln,

empfehlen
hochfeiner Qualität, 1720
G. Noerdlinger.

Am Donnerstag den 5. d. Mts., Abends zwischen 9-10 Uhr, wurde auf dem Jagdterrain Seitendorf ein

geschossener Rehbock

gestohlen. Der Bock war mit Kugel durchs Blatt geschossen und trug ein Sechser-Gehörn.

300 Mk. Belohnung sichere ich Demjenigen zu, der den Dieb, 150 Mk., der den Fehler so zur Anzeige bringt, daß dessen Befragung erfolgen kann.

Conrad Titze, Seitendorf.
Zwei neue, sehr gut gearbeitete zweispännige und einen einspännigen 1729

Laudauer Wagen
verkauft C. Beer, Schmiedemstr.

Dom. Heiland-Kauffung

sucht für 1. Juli einen tüchtigen und ordentlichen 1659

Futtermann.

Landhaus bei Hirschberg.

Donnerstag (Frohleichnam):

Grosses Nachmittag- und Abend-
CONCERT.

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Entrée 20 Pf. à Person.
E. Grau. 1728 W. Thiel.

Ein junger, zuverlässiger 1715

Jäger
findet Stellung d. d. Gutsbesitzer Brucauf zu Schmiedeberg i. Schle.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 12. Juni zum 1. Male (ganz neu): Der neue Stiftsarzt. Lustspiel- Novität. 1710

Freitag den 13. Juni zum 2. Male: Roderich Heller. Neues Lustspiel v. Schönthan. In Vorbereitung: „Die schöne Ungarin“. Gesangsposse.

Schönau,
Hotel „zum blauen Hirsch“.

Freitag den 13. Juni,
Abends 8 Uhr:

CONCERT

zum Besten des Pestalozzi-Vereins.
Zur Aufführung kommen Solis und Chöre für gemischte und Männerstimmen von Mendelssohn, Schumann, Taubert u. A., sowie die Chöre aus Weber's „Preciosa“. 1724

P. Baum, Cantor.

Erledigte Stellen.

Nachbenannte Stellen sind durch Militairanwärter zu besetzen: Bei der Königl. Bau-Inspection Slogau für Sagan zum 15. Juni c. ein Wächter mit 2 Mk. pro Tag. Bei der Amtsverwaltung Altwasser zum 1. Juli c. ein dritter Polizeiergeant mit 696 Mk. und 72 Mk. Kleidergeld. Beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin, Neuhärdtische Kirchstraße 11, drei Stations-Aspiranten mit vorläufig je 75 Mk. Beim Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Halle a. S. vier Stations-Aspiranten mit zunächst 75 Mk. monatlich. Beim Magistrat Aitona sofort ein Registrar mit 1500 Mk. Gehalt. Beim Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Harburg sogleich zehn Stations-Aspiranten mit vorläufig je 75 Mk. monatlich. Beim Bürgermeisteramt D r t w e i l e r zum 1. Juli c. ein Polizei-Agent mit 603 Mk. und außerdem zwischen 4-500 Mk. Privatverdienst. Beim Postamt Hirschberg sofort ein Postschaffner mit 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Postamt Bromberg zum 22. Juni c. ein Postschaffner mit 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bei der Garnison-Verwaltung Memel zum 1. Juli c. ein Kasernenwärter mit 600 Mk., freier Wohnung und Deputate. Meldungen bei der Intendantur in Königsberg.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 11. Juni 1884.
Per 100 kg. Weißer Weizen 21.20-19.20
-17.60 Mk., gelber Weizen 20.40-18.40-
16.60 Mk. - Roggen 16.20-14.00-13.60 Mk.
- Gerste 15.80-14.00-13.40 Mk. - Hafer
15.20-14.40-14.20 Mk. - Erbsen per Liter
25 Pf. - Butter per 1/4 kg 1.00-0.90 Mk.
- Eier die Mandel 0.60-0.55 Mk.